

Die **Renken** Reinanken gibt es meines Wissens in der Steiermark nur im Leopoldsteiner-See. (Dort wurden sie von uns eingesetzt.) Da die verschiedenen Reinankensrassen verschiedene Laichzeiten und verschiedenen Abwachs aufweisen, hat es keinen Sinn, eine landesallgemeine Schonzeit oder ein allgemein geltendes Brittelmaß festzulegen. In Oberösterreich z. B. laichen die Reinanken von Mitte November bis Mitte März. (Dies gilt natürlich nur, wenn man alle Seen zusammennimmt.) Im einzelnen See dauert die Laichzeit in der Regel 14 Tage bis zu einem Monat. So z. B. im Traunsee vom 20. November bis 15. Dezember; im Mondsee von Anfang des Jahres bis Anfang Feber; im Attersee (kleine Schweberecke) von Mitte Dezember bis Anfang Jänner usw. Die Brittelmaße schwanken (je nach Rasse) in den oberösterreichischen Seen zwischen 20 und 40 cm (die dazugehörigen Gewichte zwischen 60 und 600 g!).

Was die Steiermark anlangt, so hat es, wie wiederholt sei, keinen Sinn ein allgemein geltendes Brittelmaß festzulegen. Wenn, so müßte eine Festlegung für jeden einzelnen Fall erfolgen.

Hier sei nachträglich noch eine allgemeine Bemerkung angefügt. In den Salzkammergutseen ist der Renkenfang während der Laichzeit den Fischern gestattet, wenn sie sich verpflichten, den Laich pfleglich zu behandeln und der Fischzuchtanstalt Kreuzstein zu übergeben. Es kann hier nur ganz kurz darauf eingegangen werden, daß diese Erlaubnis vor allem damit wohlbegründet ist, daß wir heutzutage in der Lage sind, Renkenlaich zu „veredeln“, z. B. indem wir die Brut anfüttern oder die Eier bei niederen Temperaturen erbrüten. So wird ein Aussetzen der Brut zu einer Zeit ermöglicht, zu welcher die Ernährungsbedingungen in den Seen wesentlich günstiger sind als zu der Zeit, zu welcher die Brut in den Seen natürlicherweise die Fraßreife erlangt. Gerade aber wenn man Wert darauf legt (wie an den Seen), möglichst viel Laich zu gewinnen, erscheint es erforderlich und richtig, die Schonzeit dann beginnen zu lassen, wenn die Fische anfangen sich zu den Laichplätzen zu bewegen, nämlich 4–6 Wochen vor Beginn der eigentlichen Laichzeit. Diese „Vor-Schonzeit“ muß streng eingehalten werden; ist die Vollreife eingetreten, so darf ja dann intensiv gefischt werden.



Neue Bücher

Rainer J. Bouterwek: So fängt man am Starnberger See. Erschienen in der 4,80-DM-Serie der Reihe „So fängt man.“ 1966, 93 Seiten, 12 Abbildungen, Taschenformat, Leinen flexibel, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Ist es schon an kleinen Seen für den Fremden oft schwierig, auch nur halbwegs zu ahnen, wo Fische zu finden sind, so ist dies bei großen Seen nahezu unmöglich. Man kennt keine Bänke, Steil- oder Flachufer, man weiß nicht, wo die tiefen Stellen sind oder irgendwelche bevorzugte Buchten usw., usw., deren Kenntnis aber letztlich erst zu

einem guten Fang verhilft. Der Starnberger See wurde in den letzten Jahren durch kapitale Fänge bekannt und lockte deswegen auch viele Gastfischer an. Der Autor gibt nun seine hervorragende Ortskenntnis zum besten, die Plätze, wo man voraussichtlich Hechte, Zander oder Saiblinge erbeuten kann, aber auch die Stellen, wo die größeren Stücke stehen; einfache Karten geben die Tiefenlinien an, so daß man mühelos die Uferformation erkennt. Weiters werden dem Fischer die Hauptfische bekannt gegeben und die in erster Linie verwendeten Köder.

Mit diesem Büchlein ausgerüstet, kann eigentlich ein Angelurlaub am Starnberger See nicht mehr schief gehen! Dr. H.

Anneliese Chemnitz: Vom Blauen Aal zum Kalten Zander. Ein vergnügliches Fischkochbuch mit allerlei Kniffen. 1966, 157 Seiten, 27 Fotos auf 12 Tafeln und 32 Zeichnungen von Peter Koehne. Glanz-

kaschierter Pappband, DM 12,80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Mehr als 260 Rezepte finden Sie in diesem reizend zusammengestellten Kochbuch! Bei dem immer größer werdenden Angebot an Fischen, das wir heute auf dem Markt finden, ist die Frage nach geeigneten Rezepten immer dringender; und Fischrezepte können wir in Österreich von den Küsten bewohnenden Menschen noch eine Menge lernen. Die Ausgestaltung des Buches ist durch die eingestreuten Zeichnungen und Anekdoten sehr nett aufgelockert. Leider war es dem Rezensenten unmöglich, alle angeführten Rezepte auszuprobieren, aber allein beim Lesen von vielen derselben wuchs der Appetit!

Wenn sie gerne Fisch essen, rät ihnen das Buch: Greifen Sie diesem Buch fröhlich in die Seiten! Es wird Ihnen eine echte Hilfe sein und viele neue Anregungen geben. Sie werden sich über eine große Auswahl köstlicher Fischgerichte freuen: Die altvertrauten Rezepte sind nicht vergessen, die unbekannteren sollen Ihre Neugier wecken! Wenn Sie nicht gerne Fisch essen, dann sollten Sie dieses Buch erst recht lesen! Sie finden bestimmt ein Rezept, das Sie so reizt, daß Sie es einfach ausprobieren müssen. Und sind Sie erst einmal auf den Geschmack gekommen, dann wird es auch bei Ihnen heißen: Wann gibt es wieder Fisch?" Dr. H.

Deutscher Angelsportführer, Teil 1 Süddeutschland. Umfangreichstes Fischwasserverzeichnis der Bundesrepublik. Einführung und Zeichenerklärung dreisprachig. 128 Seiten, 1 Karte, Taschenbuchformat, schmiegsamer Glanzkartoneinband, DM 6,80, Verlag Gräfe und Unzer, München, 1966.

Dieser beliebte Angelsportführer erschien nun bereits in der dritten, vollkommen neu bearbeiteten Auflage. Jede Angabe über ein Fischwasser wurde durch Befragung der Bewirtschafter überprüft und gewonnen und nur solche Fischgelegenheiten wurden in das Verzeichnis der 600 Möglichkeiten in Bayern und Baden-Württemberg aufgenommen, die Karten an Gastfischer ausgeben. Neu sind die allgemeinen Kurzbeschreibungen von Orten mit Sehenswürdigkeiten usw. sowie ein Ge-

wässer- und Ortsregister. Dem Fischer wird hier ein äußerst praktisches Nachschlagbüchlein für Wochenende und Urlaub in Süddeutschland in die Hand gegeben. Dr. H.

Ekkehard Wiederholz: Das große Köderbuch. Natürliche Köder und Kunstköder; Beschreibung, Eignung und Anwendung der fängigsten Köder in der Welt. 1966, 220 Seiten, 205 Abbildungen im Text und auf 7 ganzseitigen Tafeln, davon 2 farbig; Ganzleinen, DM 19,80, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Wenn auch schon vielerlei Bücher über ganz spezielle Köderarten existierten, so liegt doch nun erstmalig eine große Zusammenstellung der meistgebrauchten Köder, auch des Auslandes, hier vor. Das umfangreichste Kapitel stellen die Kunstköder dar, angefangen von den zahlreichen Kunstfliegen, streamern usw. bis zur naturgetreuen Plastiknachbildung aller möglichen Insekten, Larven, Fischen, Würmern und Krebsen. Gerade hier hat sich der Industrie ein weites Betätigungsfeld eröffnet und es ist zu hoffen, daß sie mit der Zeit die lebenden Köder völlig verdrängen. Immer mehr Fischer, vor allem Anglervereine verbieten ja in ihren Wässern den Gebrauch lebender Köder aus der Erkenntnis, daß mit diesen ein Wasser am leichtesten ausgefischt werden kann. Auch ist nicht recht einzusehen, warum z. B. die bei uns bereits weitgehend verschwundenen Krebse als Köder erhalten sollen, wenn es anders auch geht. Die im Kapitel „Köder aus toter Materie“ zusammengestellten Köderarten sind überaus zahlreich und geben sicher manchem alten, erfahrenen Fischer noch neue Anregungen: Teig, Pasten, verschiedene Getreidekörner, Käse, Nudeln, alle möglichen Arten von Obst und Hülsenfrüchte, verschiedene Fleischabfälle und als originellste Köder „Verlegenheitsköder und Allerlei“ Hier erfährt der Petrijünger, was er alles als Köder verwenden kann, wenn ihm einmal seine Köder am Fischwasser ausgegangen sein sollten — seiner Phantasie und Erfindungsgabe sind keine Grenzen gesetzt! Man kann sich dem Wunsch des Autors nur anschließen: Möge das „Große Köderbuch“ allen Lesern zu noch besseren, vor allem aber interessanteren Fängen verhelfen! Dr. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Hensen Jens

Artikel/Article: [Neue Bücher 89-90](#)